Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V. Fürstenwalde

Jahresbericht 2015

Wer wir sind

„Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V. (JuSeV)“ ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein. Er ist Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Berlin – Brandenburg - schlesische Oberlausitz. Seine vielfältigen Aufgabenfelder liegen auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene.

Wir setzen uns ein für Menschen in besonderen Lebenslagen und verstehen uns als sozialpolitische Stimme diakonischer Arbeit. Diakonie geschieht als Hilfe in seelischer und leiblicher, individueller und sozialer Not; sie geht deren Ursachen nach und versucht, zu ihrer Beseitigung beizutragen. Sie schärft das Gewissen für Gottes Gebot:

„Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sachen aller, die verlassen sind.“ (Sprüche 31,8)

Was wir wollen

Wir begleiten und beraten Menschen, trösten, stärken, fördern und bilden aus. Wir machen Menschen Mut, sich haupt-, neben- und ehrenamtlich in den sozialen Arbeitsfeldern zu engagieren.

Wir wollen sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern sowie junge Menschen mit individuellen Einschränkungen und besonderem Förderbedarf durch Kompetenz und Fachlichkeit bei ihrer sozialen Integration, der Entwicklung und Stärkung ihrer Persönlichkeit und der Verbesserung der Lebensbedingungen und Chancen unterstützen.

Auf der Grundlage der christlichen Ethik vermitteln wir demokratische Werte für ein menschliches Zusammenleben.

Warum wir es tun

Wir erkennen und begrüßen die Individualität und Einmaligkeit eines jeden Menschen und lassen uns dadurch für unsere Arbeit motivieren: die Grundlage christlicher Nächstenliebe ist es, den Menschen als Ebenbild Gottes zu sehen. Indem wir die Menschen in unserer täglichen Arbeit achten und respektieren, bekräftigen wir die Würde jedes Menschen als unantastbar.

Uns als Mitgliedern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins ist bewusst, dass wir in der Wahrnehmung unserer Arbeit an christlich-diakonische Normen und Werten gemessen werden und eine Vorbildfunktion haben:

„Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!“ (Johannes 4,16b)

Wie wir unsere Arbeit tun

Die Auseinandersetzung mit sich permanent verändernden Lebenslagen, Bedeutungen von Werten und Sozialstrukturen fordert JuSeV als Netzwerk heraus, um mit seinen Angeboten der sozialen Arbeit zugunsten von Kindern, Jugendlichen und Familien bedarfsgerecht und zielgerichtet handeln zu können. Regelmäßige Fortbildungen, Qualifizierungen sowie Qualitätssicherung und ständige Verbesserung gehören zu unserer Arbeit. Wir arbeiten in Kooperation mit anderen Trägern und Institutionen, die wechselseitig ihre Kompetenzen stärken und sich in ihren Ressourcen ergänzen.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser des Jahresberichts,

in diesem Jahr wollen wir Ihnen den Jahresbericht in einer neuen Form präsentieren. Wir hoffen sehr, dass er Ihr Gefallen finden wird.
In loser Reihenfolge geben wir Ihnen interessante Projekte, Ereignisse und Geschehnisse des vergangenen Jahres zur Kenntnis, wollen Sie so an unserer Arbeit teilhaben und die Fülle des vergangenen Jahres noch einmal Revue passieren lassen.
Im Jahr 2015 ergänzten große Ereignisse wie der 90. Geburtstag unserer Jugendbegegnungsstätte Hirschluch in Storkow, unser 20. JuSeV-Geburtstag und das 10jährige Bestehen des Kneipp-Hortes an der Erich Kästner-Schule in Fürstenwalde unser tägliches Arbeitspensum.
Neben unserer alltäglichen Arbeit bemühten wir uns um die Weiterführung der in der Förderperiode 2010 bis 2014 durchgeführten Projekte, was uns nicht immer gelungen ist. So endeten die erfolgreichen Schulverweigerer Projekte „2. Chance“ und „Werk-Statt-Schule“, neue Projekte haben sich aufgetan:
Mit dem Projekt „MOVE!“ an der Juri-Gagarin-Schule in Fürstenwalde konnte zum Jahresende 2015 wenigstens für die betroffenen Schüler dieser Schule ein Fortsetzen der Arbeit erfolgen.
Auch konnten wir im Schuljahr 2015/16 mit der Arbeit an zwei Frankfurter Schulen beginnen und dort mit unseren erfahrenen Mitarbeitern die Arbeit mit von Schulabbrüchen bedrohten Jugendlichen fortsetzen.
Vertreten sind wir seit dem vergangenen Jahr auch im Mehrgenerationenhaus „MIKADO“ in Frankfurt (Oder). Hier finden Sie die Mitarbeiter von „GLOS - Globales Lernen an Oder und Spree“, die entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Stadt Frankfurt aber auch im Kirchensprengel anbieten.
So beweist sich das Sprichwort „Dort wo sich Türen schließen, öffnen sich auch neue.“ Doch lesen Sie selbst.
Ohne den engagierten und kreativen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der ehrenamtlichen Arbeit unseres Vereinsrates, der uns in unserer Arbeit stets beratend zur Seite steht, und den vielen weiteren Förderern und Unterstützern, wäre JuSeV nicht da, wo wir heute stehen. Ihnen allen gilt unser Dank!
Wir sind davon überzeugt, dass wir alle gemeinsam auch die kommenden Aufgaben meistern und so die positive Entwicklung des vergangenen Jahres fortsetzen können.

Silvia Kolodziej
Kaufmännischer Vorstand

Heike Hubert
Pädagogischer Vorstand

Inhalt

Zusammen kommen wir weiter	4
Zukunft fair teilen	5
Fair & Regional	6
Stadtrundgang	7
Flüchtlingsprojekt „arrive@jusev“	8-9
Jugendaktivitäten	10-11
90 Jahre Hirschluch/20 Jahre JuSeV	12-13
Wollen. Können. Müssen.	14-15
Kleine Forscher	16
Hengstenbergprojekt	17
Wie alles begann...	18-19
Daten und Fakten	20-21
In eigener Sache	22

Modellprojekt „Zusammen kommen wir weiter“

Seit vielen Jahren ist JuSeV im deutsch-polnischen bzw. deutsch-polnisch-ukrainischen Jugendaustausch engagiert und arbeitet dabei eng mit dem deutsch-polnischen Jugendwerk (DPJW) zusammen. So beteiligen wir uns auch im Modellprojekt „Zusammen kommen wir weiter“, das vom DPJW, der F.C. Flick-Stiftung und aus dem Innovationsfonds des BMFSFJ gefördert wird; die Auftaktveranstaltung zu diesem Modellprojekt mit Lehrer/innen und Vertreter/innen anderer Bildungsstätten fand deshalb in Hirschluch statt. Studien belegen, dass ca. 80% der Teilnehmenden an Programmen zum internationalen Jugendaustausch Gymnasiast/innen bzw. Student/innen sind. Jugendliche, die andere Schulen besuchen oder besucht haben, sind deutlich unterrepräsentiert; dies gilt auch für das Engagement der Schulen selbst: während Gymnasien oft mehrere Schulpartnerschaften in verschiedenen Ländern pflegen, ist die Zusammenarbeit mit Partnerschulen im Ausland bei vielen anderen Schulformen eher noch die Ausnahme. Im Rahmen des Modellprojekts werden Förder-, Haupt-, Real- und vergleichbaren Schulen dabei unterstützt, Kontakt zu Partnerschulen aufzunehmen und mit Hilfe der außerschulischen Partner Begegnungen so zu planen, dass die Jugendlichen sich in Bildungsstätten begegnen und dabei erstmals internationale Erfahrungen sammeln können. JuSeV kooperiert in Fürstenwalde mit der Erich Kästner-Schule, für die wir eine neue polnische Partnerschule vermittelt konnten, sowie mit der Spree-Oberschule.

Deutsche und polnische Schüler/innen aus den Förderschulen bauten den „Menschenkicker“ in Hirschluch und hatten Spaß beim Fußball-Spiel im Kasten.

Globales Lernen an Oder und Spree

Im Herbst 2014 hat uns der Verein Puerto Alegre aus Frankfurt (Oder) angesprochen, ob wir daran interessiert wären, die von ihm bis dahin getragene entwicklungspolitische Bildungsarbeit zu übernehmen und fortzuführen.

In den Verhandlungen mit den potentiellen Geldgebern zeigte sich insbesondere das Jugendamt der Stadt Frankfurt (Oder) sehr interessiert an einer Zusammenarbeit mit JuSeV und war sofort bereit, die finanzielle Förderung einer Personalstelle für die außerschulische Bildung mit dem Schwerpunkt „Globales Lernen“ auf JuSeV zu übertragen.

Diese Zusammenarbeit hat inzwischen zu weiteren gemeinsamen Projekten zwischen der Stadt Frankfurt (Oder) und JuSeV geführt.

Mit einiger Mühe gelang es im Frühjahr 2015 auch, eine zweite Stelle in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu einzurichten.

Aus Mitteln des BMZ und der EKBO wurde eine Stelle in Rahmen des „kirchlichen Eine-Welt-Promotorenprogrammes“ für die Region Süd-Ost-Brandenburg finanziert, so dass jetzt Christine Katzer und Roald Matscheroth in der neu geschaffenen Arbeitsstelle „GLOS - Globales Lernen an Oder und Spree“ im Mehrgenerationenhaus MIKADO in Frankfurt (Oder) zu erreichen sind.

Ein Fair & Regionaler Safttag

26./27. September 2015

Eine Aktion der Arbeitsstelle GLOS mit der „Ackerbande“ (Solidarischen Landwirtschaft), der SchülerInnengruppe „Mut zu Taten“ und mit Valentin Kätzel und Tobias Hahn (Landwirte).

Los ging‘s mit Obst-Sammeln. Bewusst wählten wir das Selber-Pflücken an der Landstraße, um so an die Tradition der Chausseebäume zu erinnern. In der schnelllebigen Zeit wird ihnen kaum noch Beachtung geschenkt – es ist ja viel einfacher im Supermarkt die Äpfel zu kaufen. Wo und wie diese Äpfel wuchsen, fragen da nur wenige. Wir hatten schließlich so viel Obst zusammen, dass der folgende Tag kaum ausreichte, alles zu verarbeiten.

Die Saftherstellung geschah auf dem Hof des Bauern Valentin Kätzel (Friedrichsaue/Oderbruch). Das technische Knowhow stellte uns der Obstbauer Tobias Hahn zur Verfügung. Gemeinsam wurde entsaftet, erhitzt, gemischt mit Mango-Püree und dann fleißig abgefüllt. In der wohlverdienten Mittagspause kamen wir alle zusammen, um neben dem regionalem Essen auch etwas über die Herkunft des verwendeten Mango-Pürees aus den Philippinen zu erfahren.

Trotz fruchtbarer Böden, günstigem Klima und prosperierender Wirtschaft lebt ein Großteil der Bevölkerung in den Philippinen in absoluter Armut. Der Faire Handel mit Mangos hat sich in dieser Situation zu einem wirksamen Instrument gegen Armut und Landflucht entwickelt. Durch den Fairen Handel von dwp Deutschland mit den PRE-DA-Mangoprodukten wird vielen Kleinbauernfamilien ein gesichertes Einkommen ermöglicht.

Das Ergebnis unserer Saftaktion war ein sehr leckerer Apfel-Mango-Saft, der symbolisch den globalen Norden und Süden in sich vereint.
Jeder konnte am Ende stolz den „eigenen“ Saft nach Hause tragen.

Globalisierungskritischer Stadtrundgang

vom 6. November 2015

Eine Aktion der Arbeitsstelle GLOS mit der Caritas, dem MIKADO, der Studi-Meile, dem CVJM und der VHS Frankfurt (Oder).

Ein Höhepunkt war 2015 der Besuch durch „Teatro Trono“ aus dem soziokulturellen Projekt COMPA (El Alto/Bolivien). Sie waren nach Frankfurt gekommen, um ihr neuestes Stück aufzuführen und sich mit anderen Jugendlichen auszutauschen.
Auf dem Programm stand u.a. ein globalisierungskritischer Stadtrundgang. In gemischten Gruppen sollte Frankfurt (Oder)-Slubice nach Orten des globalen Konsums und nach Alternativen erkundet werden.
Dazu gehörte eine Stippvisite in der Shopping-Mall von Frankfurt, um hier die Unternehmen zu finden, die weltweit agieren und uns „Gutes Leben“ durch Konsum versprechen.
Aber wir besuchten auch Orte, die beispielhaft für die Suche nach einer nachhaltigen Veränderung, nach „Gutem Leben - Buen Vivir“ für alle stehen.
Orte:

- wie der Interkulturelle Garten der VHS, der von Migranten und Einheimischen bestellt wird und damit der Integration dient,
- der CVJM. Hier können sich Jugendliche unentgeltlich treffen und gemeinsam die Freizeit verbringen z.B. beim Singen,
- der Weltladen von Puerto Alegre mit seinem Engagement für den Fairen Handel und so Menschen im globalen Süden ein menschenwürdigeres Einkommen ermöglicht,
- das RepairCafe in der Studi-Meile, in dem Fahrräder und anderes von Freiwilligen repariert und nicht gleich weggeworfen wird oder
- die „Ackerbande“ der Solidarischen Landwirtschaft beim Miteinander die Ernte teilen.

Im Anschluss kamen wir bei einem gemeinsamen Fair & Regionalen Abendessen im MIKADO in den Austausch. Mit Interesse haben viele nachgefragt und Ähnliches aus Bolivien erfahren.

Es gibt sie also, die Ideen für ein „Gutes Leben - Buen Vivir“ für alle.

Das Konzept des Buen Vivir beruft sich auf Wertvorstellungen und die Philosophie der indigenen Kulturen der Andenländer. Es versteht sich als alternatives Entwicklungskonzept, welches die westlich geprägten Vorstellungen von Fortschritt und Wohlstand sowie die vorherrschenden Entwicklungsmodelle in Frage stellt.

Die Ansammlung materieller Güter ist nicht der entscheidende Faktor für das Buen Vivir. Zentrale Werte sind stattdessen Wissen, soziale und kulturelle Anerkennung, Ethik und Spiritualität. Das Ziel ist nicht „mehr haben“, sondern ein Gleichgewichtszustand im Guten Leben.

Flüchtlingsprojekt arrive@jusev

Das Jahr 2015 war geprägt von der sogenannten „Flüchtlingskrise", die einen jeden mit eindringlichen Bildern mit der Not tausender Flüchtlinge konfrontierte. So wie die überwiegende Mehrheit der deutschen Gesellschaft, die das Elend und Leid der Flüchtenden nicht ungerührt ließ und sich zum helfenden Handeln veranlasst sah, führte dies auch bei uns, dem diakonischen Gedanken folgend, zu der Überzeugung unsere Ressourcen und Kompetenzen einzusetzen, um sich in der Flüchtlingshilfe, insbesondere im Bereich der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) zu engagieren. Diese Hilfe erfolgte unter dem bezeichnenden Projektnamen „arrive@jusev" und sollte jugendlichen Flüchtlingen über die Wintermonate eine sichere und geschützte Unterkunft bieten.

Grundlegende Schwierigkeit stellte dabei das Fehlen der notwendigen räumlichen und personellen Rahmenbedingungen dar. Jedoch konnte unsere Evangelische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch mit dem Fuchsbau eine ausreichend große Unterkunft zur Verfügung stellen und aus dem Umfeld des Trägers mehrere engagierte Mitarbeiter gewinnen. Der kurzen Vorbereitung der Wohn- und Diensträume folgte die zeitnahe Aufnahme von zwölf Jugendlichen, die aus der Zentralen Aufnahmestelle in Eisenhüttenstadt abgeholt wurden.

Als Glücksfall für die Kommunikation mit dieser Gruppe Jugendlicher aus Gambia, Somalia, Afghanistan und Pakistan erwies sich einerseits die Anwesenheit unseres türkischen Freiwilligen, der im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes sein soziales Jahr in Hirschluch absolvierte, andererseits die sehr guten und multilingualen Kompetenzen einzelner Jugendlicher. Dies ermöglichte den täglichen Deutschunterricht und viele gemeinsame Aktivitäten, zu denen Fußballspielen, kreatives Gestalten und der Besuch des örtlichen Jugendclubs zählten. Ein besonderes Highlight stellte für die Jugendlichen die Einladung des Fußballvereins Hertha BSC zum Besuch eines ihrer Heimspiele dar.
Aufgrund der Neuheit des Handlungsfeldes und der damit verbundenen Herausforderungen waren die Erfahrungen im Rahmen des Projektes nicht nur für die aufgenommenen Jugendlichen mit einem nachhaltigen Lernprozess verbunden, sondern gleichwohl auch für unsere Mitarbeiter. Diesen zwölf Jugendlichen, die den Betreuern des Projektes und den Mitarbeitern der Jugendbildungsstätte

Monat	Aufnahme von Jugendllichen	Abgabe von Jugendllichen
November ´15	12	0
Dezember ´15	10	12
Januar ´16	31	27
Februar ´16	28	23
März ´16	2	12

Hirschluch besonders ans Herz gewachsen waren und die uns zwei Tage vor Weihnachten verließen, sollten weitere unbegleitete minderjährige Flüchtlinge folgen. Sie alle wurden herzlichst aufgenommen und in dem Prozedere ihrer Inobhutnahme, d.h. die unerlässliche Erstuntersuchung und das Erstgespräch seitens des Jugendamtes, das die über die weitere Unterbringung dieser Jugendlichen im Land Brandenburg entscheidet, von uns begleitet. Bis zum Ende des Projektes im März 2016 haben 71 Jugendliche in unsere Begegnungsstätte in Hirschluch Aufnahme und ein Zuhause auf Zeit finden können.

Herkunftsland	Anzahl von Jugendlichen
Afghanistan	44
Syrien	18
Irak	2
Iran	3
Pakistan	10
Somalia	5
Gambia	1

Jugendaktivitäten 2015

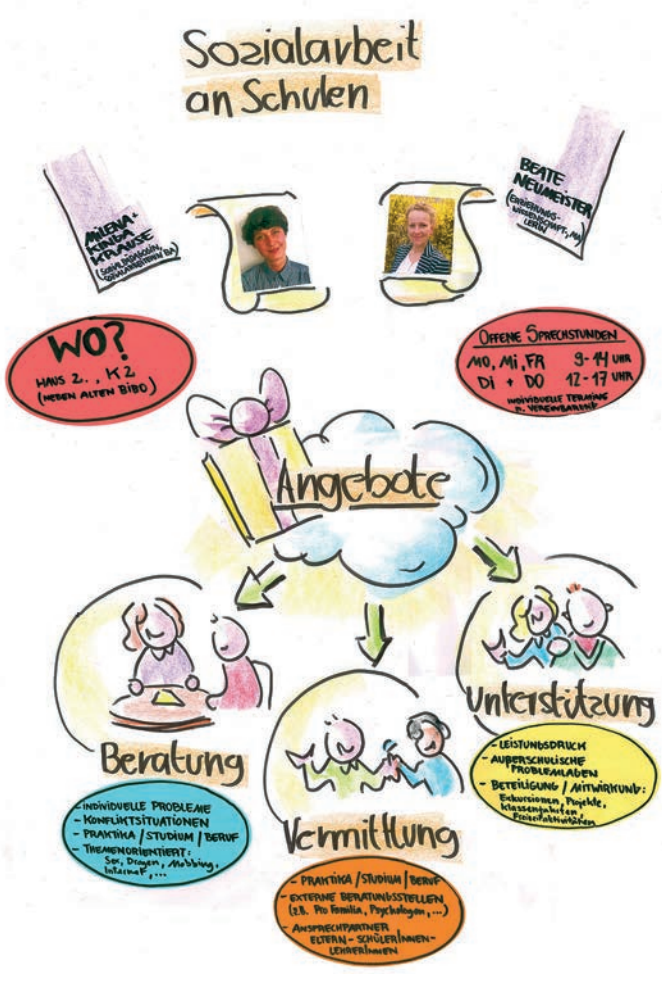
Die anhaltenden Migrationsbewegungen stellen für die Stadt Fürstenwalde/Spree eine große Herausforderung dar und auch in den Einrichtungen unseres Fachbereiches sind Veränderungen und Folgen dieser Entwicklungen spürbar. Einerseits durch sich verändernde Zielgruppen, andererseits als Thema, welches, aufgrund seiner Präsenz und Bedeutung, Kinder, Jugendliche und Eltern in ihrem Alltag begegnet, begleitet und ggf. beeinflusst. In diesem Zeitraum fiel die Beendigung des Projektes „Integration durch Vielfalt", welches durch die Gestaltung verschiedenster Projekte immer wieder Impulse und Denkanstöße für die pädagogische Arbeit bot, sowie der Wechsel in der Fachbereichsleitung, welcher, aufgrund des kompetenten Übergangsmanagements und den Bemühungen der Fachkräfte, keine nachteiligen Konsequenzen für die Abläufe in den jeweiligen Einrichtungen und Projekten generierte.

Offene Jugendarbeit

Der Träger JuSeV unterhält mit der Jugendbasis Alpha 1 und dem Kinder- und Anwohnertreff „Paule 49" zwei Jugendeinrichtungen, welche sich der offenen Jugendarbeit annehmen. Demgemäß halten beide Einrichtungen niederschwellige Angebote vor, um die Ausgangslage für die Beratung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen sowie der Vermittlung in Krisen- und Konfliktsituationen zu gewährleisten. Die Gestaltung dieser meist freizeitpädagogischen Angebote richtet sich nach den Interessen der Kinder und Jugendlichen.

Der Kinder- und Jugendanwohnertreff „Paule 49" konnte im Berichtzeitraum seine Vernetzung mit den Anwohnern ausbauen, so dass Angebote und Veranstaltungen in Kooperation mit Eltern und Freiwilligen aus dem Stadtteil durchgeführt werden konnten. Dazu zählen wöchentliche Angebote sowie Einzelveranstaltungen wie das Paulefest. Besonders zu erwähnen ist der „Spielraum für Bewegung", welchen Eltern mit ihren Kleinstkindern die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch bietet, sowie der Einsatz des Spielmobils, welcher die Spielgelegenheiten des Kiez erweitert und die Kontaktaufnahme mit den Anwohnern ermöglicht. Im Zuge ihrer offenen Jugendarbeit setzte „Paule 49" auf die Gestaltung von Ferienfahrten und Events sowie die Durchführung von Angeboten und Projekten der außerschulischen Bildung. Im Rahmen der außerschulischen Bildung wurden die Themen Ernährung, Sexualität und Teambuilding bearbeitet.

Zur Jugendbasis Alpha 1 zählen die Bereiche Jugendclubbetrieb, Internettreff und Fahrradselbsthilfewerkstatt. Ferner der Einsatz der Spielmobile, welche von externen Nutzern oder im Rahmen eigener Veranstaltungen genutzt wurden.
Die Jugendbasis Alpha 1 weist, aufgrund des hohen Anteils von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, eine wesentlich heterogenere Besuchergruppe auf, als vergleichbare Einrichtungen. Diesem Umstand wurde bei der Gestaltung von Angeboten, dadurch Rechnung getragen, dass die Durchführung von Integrationshelfern begleitet wurden. Dazu zählen insbesondere die wöchentlichen Sportangebote, welche es, aufgrund ihrer Kontinuität, ermöglichen, im Anschluss an die AG mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.
Die Jugendbasis Alpha 1 nahm mit ihren Angeboten und Aktionen an verschiedenen Vereins- und Stadtfesten teil. Dazu zählen Schulhoffest der Fontane Schule, das Kinderfest der Stadt Fürstenwalde und das Jubiläumsfest des Trägers JuSeV. Als Sinnbild für die Kooperation mit anderen Einrichtungen der Jugendarbeit und deren Fachkräften steht das Sommercamp, welches für Kinder und Jugendliche ein erschwingliches Angebot der Feriengestaltung darstellt.



Sozialarbeit an Schulen

Der Träger JuSeV ist an drei Schulstandorten in Fürstenwalde/Spree tätig, welche über die Fachbereichsleitung koordiniert werden. Die Tätigkeit der Sozialarbeit an Schulen umfasst die folgenden Handlungsschwerpunkte:

- der sozialpädagogischen Beratung
- der sozialpädagogisch-orientierten Gruppenarbeit
- der offenen Gruppenarbeit

Im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit wurden, neben Angeboten zum sozialen Lernen, vor allem Projekttage zu Sexualität, Suchtprävention und Gewalt durchgeführt. Hervorzuheben ist dabei das Mediationsprojekt an der Spree-Oberschule, welches im Verlauf des Jahres auch an der Erich Kästner-Schule anlief. Ferner wurden im Rahmen der offenen Arbeit verschiedene Projektfahrten und Ausflüge gestaltet, welche der nachhaltigen Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen diente. Die Thematik „Flucht“ wurde durch Workshops aufgegriffen, welche über Ursachen von Flucht informierte.
Mit der Verabschiedung der Leistungsbeschreibung „Sozialarbeit an Schule“, welche die Qualitätsstandards für die Jugend(sozial)arbeit präzisiert, konnte ein langjähriger Prozess zu einem Ende geführt werden, welcher aus der Initiative des Fachteams der Sozialarbeiter_Innen an Schulen hervorgegangen und nachhaltig geprägt ist.

Unter einem guten Stern stand unsere Jubiläumsveranstaltung am 27. Juni. 2015.
Hirschluch wurde 90 Jahre alt und der Verein für Jugendhilfe und Sozialarbeit feierte seinen 20. Geburtstag.

Sowohl das Wetter als auch die ca. 600 Gäste waren uns an diesem Tag wohl gesonnen.

Die Schirmherrschaft übernahm der Bischof der Evangelischen Landeskirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Herr Markus Dröge.

Zu den Ehrengästen zählten Generalsuperintendent Martin Herche, der gemeinsam mit Superintendent Frank Schürer-Behrmann den Gottesdienst gestaltete, unser ehemaliger Ministerpräsident Manfred Stolpe, der nunmehr seit 55 Jahren mit Hirschluch und seiner Tradition eng verbunden ist und Rainer Killisch, der langjährige Geschäftsführer von JuSeV, der unermüdlich und mit viel Zuversicht JuSeV aufgebaut und entwickelt hat.

Die Bürgermeisterin Cornelia Schulze-Ludwig ehrte in ihrer Rede die vielen Initiativen und einzelne Projekte in der Begegnungsstätte, die Jugendliche

Jusev wurde 20 Jahre alt

Gefeiert wurde in Hirschluch - eine alte Dame von 90 Jahren, die jung und lebendig ist

Storkow. JuSeV, der Verein Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V., feierte am letzten Samstag seinen 20. Geburtstag und die Jugendbildungsstätte Hirschluch wurde 90 Jahre alt. Es war ein großartiges Fest mit vielen Gästen und einem bunten Programm.

Eröffnet wurde es mit einem Gottesdienst von Generalsuperintendent Martin Herche, der Grüße von Bischof Dröge überbrachte. Viele Ehemalige und Ehrengäste waren der Einladung gefolgt.

Die Geschichte des Vereines ist sehr bewegt, denn es trafen sich damals Menschen mit Ideen und Visionen. Gemeinsam mit Gründungsvater Rainer Killisch haben sie Großartiges in einer Dimension und Vielfalt, für und mit Menschen auf den Weg bringen können, mit einer Hingabe und Ergebnissen, die einzigartig sind. Die „alte Schule", wie die heutige Zentrale in der Geschwister-Scholl-Straße liebevoll genannt wird, wurde rekonstruiert und zum Lebensmittelpunkt vieler Menschen. Zeitgleich wurden die verschiedensten Projekte auf den Weg gebracht und viele Menschen fanden eine neue Wirkungsstätte. Der Verein JuSeV ist in den Bereichen Kinder -und Jugendsozialarbeit zuzüglich erzieherischer Hilfen, Kindertagesstätten und schulergänzende Angebote, Schule und Schulprojekte, außerschulische Bildung und internationale Zusammenarbeit und Initiativen für Arbeit, Jugendberufshilfen, sowie arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit tätig. Darin involviert beispielsweise die Jugendbasis alpha1, „Paule 49", Horteinrichtungen und die Evangelische Grundschule in Rauen. Pünktlich zum Geburtstag erschien auch das neue Buch „Hirschluch - einst und immer", das zum Geburtstag von Andreas Kosmalla vom Förderverein vorgestellt wurde. Silvia Kolodziej und Heike Hubert vom Vorstand sind dankbar, so innovative und kreative Mitarbeiter zu haben. *C. Rink*

Andreas Kosmalla vom Förderverein, Heike Hubert und Silvia Kolodziej vom Vorstand JuSeV mit dem neuen Buch und inmitten der großen Feierlichkeiten. Tanz, Theater und Musik bestimmten das Programm. Foto: C. Rink

Blickpunkt Nr.27 vom 04.07.2015

dazu bewegen, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen und diese zu erleben.

Alle Projekte von JuSeV stellten sich vor. Es gab ein buntes Programm auf der Bühne, an dem auch viele Gastgruppen unserer Bildungsstätte mitwirkten, z. B. die Tanzgruppe „Step by Step" aus Berlin und der Chor der Evangelischen Versöhnungskirchengemeinde Berlin-Biesdorf.
Die Storkower Feuerwehr beteiligte sich mit lehrreichen Beschäftigungen für Kinder und Jugendliche und die Chronik Hirschluchs wurde an diesem Tag vorgestellt. Diese Chronik wurde auf Initiative des Freundeskreises Hirschluch erstellt, ein kurzweilig geschriebenes, gut lesbares Buch, welches reißenden Absatz fand.

Überall wimmelt es von Mitarbeitern in roten JuSeV- und blauen Hirschluch-T-Shirts. Es duftet nach Kaffee und Kuchen und es wurde gelacht und viele interessante Gespräche geführt.
Rückblickend kann man sagen: Es war ein ganz besonderer Tag!

Wollen. Können. Müssen.

Projekte zur Vermeidung von Schulabbruch und zur beruflichen Orientierung für benachteiligte Jugendliche

Das Jahr 2015 war für dem Fachbereich Schule-Beruf ein wechselvolles: Im Schuljahr 2014/15 wurde das Schul(-verweigerer)projekt Werk-Statt-Schule nach acht erfolgreichen Jahren zum letzten Mal durchgeführt.
Allerdings konnten wir dieses Projekt weiterentwickeln und es findet nun inklusiv unter den Namen „MOVE!“ an der Oberschule Juri-Gagarin statt.

Zum August 2015 startete auch das Projekt „Richtungs.wxl“ in Frankfurt(Oder) über das ESF-Programm „Jugend Stärken im Quartier“. Ziele sind auch hier die Vermittlung von schwer zu erreichenden Jugendlichen in Integrations- und Qualifizierungsangebote oder die Reintegration der Teilnehmenden in die Schule.

Das Projekt „In Connection“ zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung von benachteiligten Jugendlichen im Leistungsbezug von PRO Arbeit/ Jobcenter Oder-Spree wurde weitergeführt.

ICH KANN, WEIL ICH WILL, WAS ICH MUSS

Der Fachbereich wurde im Juli 2015 erneut nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert und verfügt über ein Qualitätsmanagement-System nach der europäischen Norm ISO 9001.
Im Folgenden werden in loser Reihenfolge einzelne Projekte vorgestellt:

Das Projekt Werk-Statt-Schule arbeitete mit der Oberschule „Juri-Gagarin“ in Fürstenwalde zusammen. Es war mit zwölf Plätzen zu jeder Zeit ausgelastet. Ziel war es, die Umstände und Hindernisse, die den Jugendlichen zur Aufnahme einer geregelten (Schul-)Ausbildung im Wege stehen, zu beseitigen. Dieses Kooperationsprojekt von Jugendhilfe und Schule verschmolz den klassischen Unterricht mit sozialpädagogischer Gruppenarbeit und individueller Förderung.

Von den zwölf teilnehmenden Jugendlichen (TN) haben sechs Schülerinnen und Schüler die Einfache Berufsbildungsreife erlangt, sechs Schülerinnen und Schüler haben das Projekt mit dem Zeugnis der 8. Klasse verlassen.

Werk-Statt-Spiel

Das Projekt machte ein werkpädagogisches Angebot im außerschulischen Bereich, und richtete sich an Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren.

Das Ziel des Projektes war die Reparatur bzw. Neugestaltung von Spielzeug für Kitas, Horte und Jugendeinrichtungen der Umgebung. Mit der Übergabe der Spielzeuge an die Kitas sollten bei den Jugendlichen positive Emotionen erzeugt und die Jugendlichen dazu angeregt und motiviert werden, sich neuen Herausforderung zu stellen.

Das Projekt *Richtungs.wxl* besteht aus zwei Kernelementen, der „Kompetenzagentur“ und der „zweiten Chance“. Beiden gemeinsam ist der Fall-orientierte Charakter, das Case Management. Hier wird gemeinsam mit den jungen Menschen überlegt, welche Zukunftsperspektiven der junge Mensch hat, was er für die Erreichung benötigt, welche Angebote es vor Ort gibt und wie diese im individuellen Einzelfall genutzt werden können. Die Lebensbedingungen und die individuelle Lebensgeschichte werden bei der Entwicklung von Lösungsansätzen mit betrachtet. Der Fokus wird besonders auf das gelenkt, was gut klappt und daran wird angeknüpft. Hemmende Versagensängste sollen mithilfe von Therapien und Maßnahmen, in denen Sozialkompetenzen und Selbstvertrauen eingeübt und erlebt werden, abgebaut werden.

Das Projekt In Connection startete zum September mit sieben Teilnehmer*innen.
Aufgrund der kleinen Gruppe ist, parallel zum Regulärbetrieb mit diversen freizeitpädagogischen, berufsorientierenden, handwerklichen und bildenden Angeboten, eine sehr intensive Einzelfallarbeit mit Hausbesuchen, persönlicher Unterstützung und individueller Praktikumsbegleitung möglich. Fester Bestandteil der Wochenplanung sind der einmal wöchentlich stattfindende Besuch der Berufsschule und die Teilnahme an den Werkstätten Holz, Kunst, Kochen und Gokart. Gemeinsame Mahlzeiten, Gesprächsrunden, Theorieeinheiten und formelle, wie informelle Berufsorientierung und die konkrete Berufsplanung sind täglicher Bestandteil des Projekts.

Zwei der Teilnehmer*innen schafften es durch eine enge Begleitung bereits im Verlauf eine Ausbildung zu beginnen und verließen aus diesem Grund die Maßnahme, ein weiterer fand eine Anstellung in einer geringfügigen Beschäftigung, ein Teilnehmer verzog und ein weiterer Teilnehmer brach die Maßnahme aus persönlichen Gründen ab.

„Haus der kleinen Forscher“ an der Pfarrer Bräuer Schule und Hort

Auf unserem Sommerfest im Juli 2015 war es endlich soweit. Nachdem wir uns als Tandem in den vergangenen Schuljahren als Piloteinrichtung „Haus der kleinen Forscher“ in Grundschule und Hort auf den Weg gemacht haben, neue und lebendige Lernmethoden zu integrieren. Wir erhielten in einem feierlichen Rahmen als eine der ersten Grundschulen im Land Brandenburg in Zusammenarbeit mit unserem Hort von der Stiftung die Zertifizierung und als Präsent einen Birnbaum überreicht. Dieser wächst und gedeiht seit diesem Sommer in unserem Garten und wird in einigen Jahren Früchte tragen. Bis dahin werden wir viel Zeit zum Staunen und Austauschen haben.

Durch die Bildungsinitiative für Grundschulen und Horte ist es uns gelungen, in beiden Teams Lehrer und Erzieher fortzubilden und den pädagogischen Ansatz an das gemeinsame forschende Lernen in unsere Einrichtung zu integrieren. Heute steht unseren Schülerinnen und Schülern eine Vielfalt von unterschiedlichen Lernorten im Schulalltag und im Freizeitbereich zum Forschen und Experimentieren zur Verfügung.

Unsere Kinder setzen sich intensiver mit Themen aus der Natur, Technik und Mathematik auseinander. Sie können ihre Fragen und Themen stellen und erforschen. So gab es in den zurückliegenden Schuljahren viele interessante Forschungsthemen wie z.B. „Das Weltall“, „Die Geschichte der Eisenbahn“, „Vulkane“, „Brücken“, „Was hat unsere Ernährung mit dem Klima zu tun?“, „Wo kommt unsere Energie her?“ usw. .
Das Besondere dabei ist, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Themen selbstständig bearbeiten, eigene Erfahrungen und Fähigkeiten sammeln sowie Antworten finden. Sie werden zu „kleinen Forschern“ und die Pädagogen sind als Lernbegleiter tätig und lernen selbst noch dazu. Vor allem sind wir gespannt, welche weiteren Themen und Fragen unsere Schülerinnen und Schüler interessieren.

Verlässliche Halbtagsschule in Zusammenarbeit mit dem Hort

Schülerzahl 179

Klassenaufteilung:
Kl. 1a - 25 Schüler
Kl. 2a - 22 Schüler
Kl. 2b - 20 Schüler
Kl. 3a - 20 Schüler
Kl. 3b - 25 Schüler
Kl. 4 - 22 Schüler
Kl. 5 - 23 Schüler
Kl. 6 - 23 Schüler

Heilpädagogischer Hort an der Erich Kästner-Schule in Fürstenwalde

Mit dem Einzug von Leiter, Kippelholz, Kriechtunnel & Co. wurde die pädagogische Haltung von Elfriede Hengstenberg zum Kernstück unseres Hortes:
Achtung vor der Eigeninitiative des Kindes
Förderung des Freien Spiels und einer vertrauensvollen Atmosphäre für die Entwicklung eines körperlichen und seelischen Gleichgewichtes

Fragen, die nicht nur Kinder bewegen:
Wie verhalte ich mich, wenn es wackelig wird?
Schaffe ich es bis ganz nach oben?
Gehe ich einfach drüber hinweg, durch oder besser drum herum?
Hält das mich aus?

Antworten, die auch im Alltag Gültigkeit haben
Wenn ich barfuß turne, habe ich vier Hände zum Fühlen und (Be)greifen.
Ich kann einen Schritt zurück gehen, wenn ich mir zu viel zugemutet habe.
Drängeln, Schubsen, Meckern und Motzen hindern Zusammensein.
Sich Zeit nehmen und gegenseitig Zeit gönnen hilft lebendiges Miteinander zu erhalten.

Wie anders gestaltet sich ein Kind, wenn an Stelle von Wut, Angst, Abwehr, Trotz Lebendigkeit und Freude in seinen Körper einziehen.

Seit Sabine ihrer Lust am Klettern in einem geschützten Raum nachgehen kann, spricht sie mehr und deutlicher, sie singt sogar, malt und schreibt mit zunehmender Leichtigkeit.

Lydia entdeckte beim Klettern ihren Mut und nutzte diesen gleich im Zusammenspiel mit ihren Freundinnen.

Lars nahm für sich wahr, dass man mit dem Einatmen besser die Stange hochkommt, als wenn man dabei die Luft anhält. Das Ausatmen war wie überflüssige Last loswerden für den nächsten Zug nach oben.

Nora übte sich beim Hangeln im Loslassen und Fallen und fühlte sich danach wie befreit.

Nachdem Benn sich mit dem Bau einer eigenen Bude deutlich abgegrenzt hatte, konnte er Grenzen anderer besser akzeptieren.

Fotos: Benigna Weituschat

Elfriede Hengstenberg
1892-1992

Eine Berliner Gymnastiklehrerin suchte Möglichkeiten für ihre Kinder, „…eingefahrene, unzweckmäßige Verhaltensweisen aufzugeben, um die Vertrauensbereitschaft, die Hingabe, den Ernst und die Freude wieder zu gewinnen, mit der der Mensch von Geburt an für das Herangehen an seine Lebensaufgaben ausgestattet ist.“ (Ute Strub)
Aus der Beobachtung natürlicher Bewegungsbedürfnisse von Kindern heraus, entwickelte sie ihre Balancier- und Klettergeräte, die heute unsere Arbeit lebendig und reich machen.

Wie alles begann...

Mein Name ist Ivette Linde und ich bin, seit dem Ausscheiden von Rainer Killisch und seinem Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand, die dienstälteste Mitarbeiterin des Vereins.
20 Jahre waren im Juni 2015 seit meinem ersten Arbeitstag vergangen!

Und so fing alles an:
Ich bewarb mich damals ursprünglich auf eine Zeitungsannonce als Erzieherin im „ALREJU“ Heim. Kurze Zeit später wurde ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen. Das Gespräch führte Mathilde Killisch. Sie war damals die Heimleiterin und ist die Frau meines ersten Chefs bei JuSeV, Rainer Killisch. Das Gespräch verlief gut, dennoch fragte sie mich im Anschluss, ob ich mir auch vorstellen könnte, in einem Jugendhilfeverein zu arbeiten, beziehungsweise ob ich Interesse hätte, diesen mit aufzubauen. Ihr Mann suchte zu diesem Zeitpunkt junge, engagierte und kreative MitarbeiterInnen, die offen für Neues und bereit waren, mit ihm gemeinsam die Vision eines Jugendhilfevereins zu entwickeln und umzusetzen. Ich konnte mir das sofort vorstellen und sah es für mich auch als Herausforderung. Und so bejahte ich die Frage.

Ich wurde über den Hinterhof (damals noch in der Hauffstrasse) in ein Nebengebäude geführt und lernte Rainer Killisch kennen.
Es war sofort beidseitige Sympathie zu spüren und er riss mich mit seinen euphorischen Ausführungen mit.

Voller Zuversicht und Erwartungen meinerseits (vielleicht auch seinerseits?) verabschiedeten wir uns mit der Verabredung, dass ich zeitnah eine weitere Einladung erhalten werde, um die restlichen zwei MitarbeiterInnen kennen zu lernen.
Ich hörte dann jedoch ca. ein Vierteljahr nichts und hatte die ganze Angelegenheit schon in den „Wind geschrieben“, als ich dann im April 1995 eine Einladung zum Vorstellungsgespräch im Briefkasten hatte.
Dieses Gespräch, so hatte ich den Eindruck, war nur eine reine Formsache. Ich fing also im Juni 1995, damals noch bei JOS (Jugendhilfe Oder Spree), als Sozialarbeiterin in der 1. Grund- und Gesamtschule an.

Wir waren ein ziemlich kleiner „Haufen“, 3 MitarbeiterInnen und der Chef. Es lief alles sehr familiär ab. Ich lernte sehr viel von meinem Kollegen, der schon über Erfahrungen verfügte. Als dieser dann ausschied, weil er eine andere Arbeit annahm, war ich anfangs etwas verunsichert. Im Nachhinein stellte sich das aber als sehr positiv heraus, da ich nun endlich aus „seinem Schatten“ heraustrat und meinen eigenen Stil finden konnte.
Für ihn wurde eine neue Kollegin eingestellt, Heike Hubert. Gleichzeitig wechselte auch die Besetzung der zweiten weiblichen Person. Ich hatte das Vergnügen mit beiden (nacheinander) in der Schule zusammen zuarbeiten.

Dann kam 1998, die Zeit der „Umbrüche“.
In der 1. Grund- und Gesamtschule lief die Grundschule aus und die 2 Sozialarbeiterstellen wurden deshalb auf nur noch eine gekürzt.
Aus JOS wurde am 27.06. JuSeV, ein eingetragener Verein und freier Träger der Jugendhilfe was nicht ohne „Querelen“ verlief. Danach expandierte der bis dato kleine und „übersichtliche“ Verein auf an die 30 MitarbeiterInnen, unser Chef verabschiedete sich von seinem Lieblingswort „Basisdemokratie“ und Stefan Heinitz wurde „Frauenbeauftragter“, er betreute ein ABM Projekt mit ca. 10 Frauen im Paul Frost-Ring..

Es kamen viele neue Projekte dazu: „PAULE 49“, „Internettreff“, „Spielplatz- und Freiflächengestaltung“, „Schule und Freizeit“, „Integrative Betreuung an Schulen“, „Von der Vorschulerziehung zur Jugendsozialarbeit“ und „Hobby- und Freizeittreff“.

Von da an ging es eigentlich, bis auf kleinere Misserfolge, rasant voran. Nach und nach kamen die Projekte „ALPHA“, „Sozialstunden“, „Betreuter Spielplatz“, „Jugendclub Erkner“, „Fahrradwerkstatt“, und so weiter und, und, und ... dazu.
Seit 2005 sind wir Träger der „Jugendbildungsstätte Hirschluch“ und des Heilpädagogischen Hortes an der Erich Kästner-Schule Fürstenwalde. Die ersten europäischen Freiwilligen arbeiteten in den Projekten mit und bereicherten dort das gemeinsame Leben und Tun. Außerdem öffnete sich JuSeV mit vielen Projekten gen Osten.

2007 öffneten die evangelische Grundschule mit dem dazugehörigen Hort in Rauen unter JuSeV-Trägerschaft seine Türen.

Mit dem Projekt Werkstatt Schule wurde der Grundstein für den neuen Fachbereich „Schule“ gelegt. In diesem Fachbereich folgten 2008 die Projekte „2. Chance“ und „Go-Kart“. 2014 bis 2016 kamen dann „In Connection“, „Richtungs.wxl“ und „Move!“ dazu.

2010 startete das Projekt „Integration durch Vielfalt“, ein weiteres großes Projekt von JuSeV, sehr erfolgreich mit Projekten an der Theodor-Fontane-Schule Fürstenwalde.
Wahrscheinlich hab ich einige kleine Projekte vergessen. Das sei mir hoffentlich verziehen.
Im Jahre 2015 arbeiten bei JuSeV ca. 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit ist JuSeV einer der größten Arbeitgeber in der Stadt.
Das mit dem Wachsen des Vereins die familiäre Atmosphäre ein bisschen verloren ging, ist wohl logisch und nicht zu vermeiden.
Trotzdem versuchen die Menschen die bei JuSeV arbeiten ein demokratisches „Miteinander“ zu leben.

Ich kann sagen, dass der Verein ein Teil meines Lebens ist, ich dort meistens sehr gern arbeiten gehe und ich in schwierigen Situationen immer das Gefühl habe, dass fachlich sowie menschlich ein starker Träger hinter mir steht.

Ivette Linde, 24.05.2016

Etwas Statistik

Anzahl der Beschäftigten	196	100,00%
davon Mitarbeiterinnen	151	77,04%
davon Mitarbeiter	45	22,96%
Beschäftigte in Vollzeit	39	19,88%
Beschäftigte in Teilzeit	157	80,12%
schwerbehinderte Beschäftigte	12	6,12%

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

in der Pfarrer Bräuer-Schule in Rauen	19
im Hort an der Grundschule in Rauen	9
im Hort an der Erich Kästner-Schule Fürstenwalde	12
in der Jugendsozialarbeit in Fürstenwalde	14
in Schulverweigererprojekten in Fürstenwalde und Frankfurt (Oder)	7
in der Bildungsarbeit in Fürstenwalde und Frankfurt (Oder)	5
an Schulen in den Landkreisen LOS, MOL und LDS	98
in der Jugendbegegnungsstätte Hirschluch in Storkow	24
in der Verwaltung von JuSeV	8

Gewinn- und Verlustrechnung 2014

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

Umsatzerlöse	4.939.638,53
Sonstige betriebliche Erträge	394.150,90
Materialaufwand	181.431,41
Personalaufwand	3.684.816,54
Abschreibungen	26.277,75
andere betriebliche Aufwendungen	1.041.784,29
sonstige betriebliche Aufwendungen	406.094,92
Zinsen und ähnliche Erträge	10.668,77
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.212,34
Summe Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.840,96
Sonstige Steuern	643,02
Jahresverlust/Jahresgewinn	1.197,93

Bilanz zum 31.12.2014

Aktiva

Anlagevermögen	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	
Konzessionen, Lizenzen Schutzrechte	291,00
II. Sachanlagen	
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte u. Bauten	162.857,19
technische Anlagen und Maschinen	2.427,00
andere Anlagen, Betriebs-und Geschäftsausstattung	66.209,00
Umlaufvermögen	
I. Vorräte	
fertige Erzeugnisse und Waren	7.149,54
geleistete Anzahlungen auf Vorräte	175,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	224.209,85
sonstige Vermögensgegenstände	5.741,07
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	140.518,13
Rechnungsabgrenzungsposten	4.987,74
SUMME AKTIVA	614.565,52

Passiva

Eigenkapital	
Variables Kapital	185,019,77
Gewinn- und Verlustvortrag Vorjahr	- 48.874,23
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag lfd. Jahr	1.197,93
Rückstellungen	
Sonstige Rückstellungen	72.300,00
Verbindlichkeiten	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00
erhaltene Anzahlungen	181.004,33
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	66.072,16
Sonstige Verbindlichkeiten	114.720,15
Rechnungsabgrenzungsposten	43.125,41
SUMME PASSIVA	614.565,52

Hirschluch – einst und immer

Dieses Buch wurde „geschrieben“ von Schwestern, Pfarrern und Hausmitarbeitern von Hirschluch, die den Ort seit 1925 bis heute mit Herz und Gottvertrauen aufbauten und durch Stürme und Sonnenschein führten, ihn gegen alle Widerstände der Geschichte bewahrten.
Wer weiß schon, dass Hirschluch als Sommerfrische für mittellose Kinder, die aufgepäppelt werden sollten, gegründet wurde. Und dass Hirschluch einst eigenes Vieh hatte. Dass es in den letzteren Kriegsjahren Zuflucht für Sieche und Kranke aus Fürstenwalde und Storkow war, es vor dem Krieg die Begehrlichkeit der Nazis für die Hitlerjugend weckte und nach 1945 dem SED-Regime ein Dorn im Auge war. Die Geschichte liest sich wie ein Krimi. Und wie eine Bibel.

Wer neugierig auf diese Geschichte geworden ist, kann dieses Buch für 10 € bei JuSeV, in Hirschluch oder im Dom in Fürstenwalde erwerben und unterstützt damit gleichzeitig unsere Arbeit. Wir danken allen Unterstützern und wünschen viel Freude mit diesem Buch.

Zu beziehen unter:	JuSeV	03361 – 74 777 0	jusev@jusev.de
	Hirschluch	033678 – 69 510	hirschluch@jusev.de

Das Team von JuSeV ist stolz auf die Arbeit, die es leistet und möchte diese Arbeit noch lange und mit Hingabe weiterführen. Der Bedarf an Angeboten für Kinder und Jugendliche ist hoch, die Not vieler Familien auch in unserem wohlhabenden Land groß. Die Finanzierung dieser Arbeit wird trotz öffentlicher Programme und Zuschüsse immer schwieriger. Eine wichtige Unterstützung bilden mehr denn je Spenden und Sponsoring. Von daher möchten wir für alle, denen unsere Arbeit am Herzen liegt und die uns unterstützen möchten, die entsprechenden Möglichkeiten anbieten. Sie spenden allgemein oder für ein bestimmtes Projekt auf das Konto von JuSeV:

IBAN DE05 1709 2404 0000 1425 49
BIC GENODEF1FW1
Volks- und Raiffeisenbank Fürstenwalde Seelow Wriezen eG

Wenn Sie Ihre Anschrift mit angeben, übersenden wir Ihnen gerne eine Spendenquittung. Auch Sachspenden von Firmen sind uns immer willkommen.

Adressen

Pfarrer Bräuer Schule

Schulstraße 3
15518 Rauen
Tel: 03361 373717
Fax: 03361 373787
grundschule-rauen@jusev.de

Hort an der Pfarrer Bräuer Schule

Schulstraße 3
15518 Rauen
Tel: 03361 373757
Fax: 03361 373787
hort-rauen@jusev.de

Evangelische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Hirschluch

Hirschluch 1
15859 Storkow/Mark
Tel: 033678 69510
Fax: 033678 69599
hirschluch@jusev.de

Sozialarbeit an Schulen

Oberstufenzentrum Oder-Spree
Palmnicken 1
15517 Fürstenwalde
Tel: 0160 90609705
sas-osz@jusev.de

Erich Kästner-Schule
Heinrich-Mann-Straße 8
15517 Fürstenwalde/Spree
Tel: 03361 773731
sas-eks@jusev.de

Spree-Oberschule Fürstenwalde
August-Bebel-Straße 51
15517 Fürstenwalde
Tel: 03361 301379
sas-1.os@jusev.de

Geschwister-Scholl-Gymnasium
Frankfurter Str. 70
15517 Fürstenwalde
Tel: 03361 693658
sas-gsg@jusev.de

Heilpädagogischer Hort an der Erich Kästner-Schule

Heinrich-Mann-Straße 8
15517 Fürstenwalde
Tel: 03361 3776812
Fax: 03361 3776813
kneipphort@jusev.de

Jugendbasis „Alpha 1“

Geschwister-Scholl Straße 16
15517 Fürstenwalde
Tel: 03361 7477740
juba-alpha1@jusev.de

Kinder-Jugend-u. Anwohnertreff „Paule 49“

Paul-Frost-Ring 49
15517 Fürstenwalde
Tel: 03361 31 27 06
paule49@jusev.de

GLOS - Globales Lernen an Oder und Spree

Mehrgenerationenhaus „Mikado“
Franz-Mehring-Straße 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel: 0335 40156930
Fax: 0335 40156941
glos@jusev.de

Richtungs.wxl Frankfurt (Oder)

Jugendberufsagentur
Heinrich-von-Stephan-Straße 2
15230 Frankfurt (Oder)
Tel: 0335 60696360
Tel: 0176 43323906
richtungs.wxl@jusev.de

MOVE!

Schulverweigererprojekt an der
„Juri-Gagarin-Schule“ Fürstenwalde Nord
Juri-Gagarin-Straße 40
15517 Fürstenwalde
Tel: 0176 43423329
move@jusev.de

Impressum

Herausgeber:

Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V

Geschwister Scholl Straße 16
15517 Fürstenwalde

Fon: 03361-74777 0
Fax: 03361-74777 99
E-Mail: jusev@jusev.de

Layoutgestaltung und Umsetzung:

JuSeV - Fachabteilung IT